



4 Weeze-Knappheide. Schleudergeschosse und Kieselstein (vorne rechts) aus Grab St. 239.

bestimmten Personenkreis gibt, der mit dieser Beigabe bestattet worden ist und der durch Alter und Geschlecht der Bestatteten fassbar wird.

Auf dem Gräberfeld von Weeze-Knappheide werden einmal mehr die regionalen Verbindungen zwischen Unterem Niederrhein und südlicher Lösszone fassbar. Hinzu kommen bislang wenig beachtete Parallelen zum östlich angrenzenden Westfalen, die verdeutlichen, dass prähistorische Kulturen weit vernetzt waren und keinerlei Rücksicht auf aktuelle Verwaltungsgrenzen nahmen.

Gedankt sei Dr. Christoph Grünewald für seine Hinweise zu westfälischen Gräberfeldern.

Literatur

St. Deiters, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen an der Bocholter Westtangente, Unser Bocholt 54/2, 2003, 4–16. – E. Dickmann, Das eisenzeitliche Gräberfeld Borken „Südwest“. In: J. Gaffrey/E. Cichy/M. Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Münster 2015) 223. – U. Geilenbrügge, Umwerfendes Inventar – das Grab eines eisenzeitlichen Schleuderers im Indetal. Archäologie im Rheinland 2012 (Darmstadt 2013, 85–86). – M. Heinen/M. Brüggler, Ein neu entdecktes eisenzeitliches Gräberfeld und sein Umfeld in Weeze-Knappheide. Archäologie im Rheinland 2017 (Darmstadt 2018) 70–72. – H.-E. Joachim, Ein Hügelgräberfeld der Jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur von Brachtendorf, Kr. Cochem. Bonner Jahrbücher 171, 1971, 59–113.

Abbildungsnachweis

1 M. Brüggler/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Digitalisierung N. Heithecker/LVR-ABR. – 2; 4 E. Böhm/LVR-ABR. – 3 M. Rölke/LVR-ABR.

Würselen, StädteRegion Aachen

Siedeln im Gräberfeld? – Ergebnisse der Untersuchungen beim Flugplatz Aachen-Merzbrück

Stefan Ciesielski

Alllass für die archäologischen Untersuchungen waren Planungen der Stadt Würselen zur Errichtung eines Gewerbegebietes im Bereich zwischen der A 44 im Westen und dem Flugplatz Aachen-Merzbrück im Osten, an den die Fläche unmittelbar angrenzt. Das Untersuchungsgebiet befindet sich etwa 4 km östlich des Stadtzentrums von Würselen im Ortsteil Merzbrück.

Im Jahr 2018 fanden zunächst eine Sachverhaltsermittlung und infolgedessen von November 2018 bis Februar 2020 eine archäologische Flächengrabung auf einem ca. 63 000 m² großen Teilbereich des zukünftigen Gewerbeplans statt. Da zu Redaktionsschluss die Maßnahme gerade erst beendet war, werden die Ergebnisse unter Vorbehalt präsentiert – die Mehrzahl der geborgenen Funde konnte

bislang noch nicht gewaschen und folglich nicht bestimmt werden.

Ein Großteil der fast 2000 Befunde ist der Eisenzeit zuzuordnen, darunter insgesamt 77 Urnengräber in überwiegend schlechter Erhaltung (Abb. 1). Es konnte in keinem Fall ein vollständiges Grabgefäß ermittelt werden. Meist war lediglich maximal die untere Hälfte der Graburnen vorhanden. Besser erhaltene Gefäße stellten dagegen die Ausnahme dar. Bei einigen wenigen Urnen lassen sich die Gefäßform rekonstruieren bzw. Reste einer Urnenabdeckung durch eine Schale nachweisen (Abb. 2), sodass man relativ verlässliche Aussagen zur Datierung des Gräberfeldes in die frühe Eisenzeit treffen kann.

Die Gräber waren in der Regel recht karg ausgestattet. In wenigen Fällen fanden sich innerhalb der Urnen

Grabbeigaben in Form kleiner Beigefäße wie Näpfe oder sog. Eierbecher. Erwähnenswert sind zudem zwei kleine, gemeinsam aufgefundene Tonringe mit einem Außendurchmesser von 2,4 und 2,6 cm.

Die Urnengräber waren häufig von kreisrunden Hügeln überdeckt, von denen heute allerdings nichts mehr im Gelände erkennbar ist. Den Nachweis für ihre Existenz bildeten kreisrunde Gräben rund um die Bestattungen, die sich als mäßig gut erkennbare Verfärbungen vom anstehenden Sediment abhoben (Abb. 3). Auf dem Fundplatz Merzbrück konnten insgesamt 51 Kreisgräben entdeckt werden. Einige von ihnen weisen Erdbrücken auf, die jedoch keine regelmäßige Ausrichtung besitzen. Bei anderen Kreisgräben fehlen diese Lücken oder sind vermutlich erhaltungsbedingt nicht vorhanden. Zum Teil war eine zentrale Bestattung ermittelbar, z. T. gelang kein Nachweis einer Graburne (Abb. 1). Da man davon ausgehen kann, dass die fehlende Zentralbestattung sich in diesen Fällen nicht erhalten hat, erhöht sich die Zahl der innerhalb der Untersuchungsfläche nachgewiesenen Gräber auf 105.

Es liegen auch Urnengräber ohne Kreisgräben vor. Dies kann einerseits wiederum erhaltungsbedingte Gründe haben, andererseits scheinen nicht in allen Fällen Hügel angelegt worden zu sein. Besonders in einigen Teilbereichen des Gräberfeldes liegen zahlreiche Urnengräber so eng beieinander, dass man sich nur schwerlich vorstellen kann, dass sie mit einem Hügel überdeckt waren (Abb. 1). Nebenbestattungen, beispielsweise im Randbereich eines Hügels, konnten nicht ermittelt werden.

Im Durchschnitt besaßen die Kreisgräben einen Durchmesser von 7–10 m. Der kleinste nachgewiesene Kreisgraben hat einen Durchmesser von 2,42 m. Der mit 27 m Durchmesser größte Kreisgraben wies noch eine weitere Besonderheit auf (Abb. 4a): Rund um den Kreisgraben konnten in regelmäßigen Abständen von 2,5–2,8 m insgesamt 31 Pfostengruben nachgewiesen werden. Vergleichbare Befunde sind aus Indien bekannt, dort befindet sich der Pfostenring jedoch innerhalb des Kreisgrabens (Arch. Rheinland 2018, 85–89). In den südlichen Niederlanden gibt es auch Pfostenringe außerhalb des Kreisgrabens, so in Waterdael (NL) und Uden-Slabroekse Heide (NL).

Über nahezu die gesamte Untersuchungsfläche verteilt kamen Gruben und Pfostengruben einer Siedlung zutage, die sich ebenfalls eindeutig in die Eisenzeit datieren lässt (Abb. 1). Einige der Pfostengruben lassen sich zu 4- bis 9-Pfosten-Bauten rekonstruieren, die teilweise im direkten Umfeld der Kreisgräben liegen bzw. diese schneiden (Abb. 4b). Nach erster Einschätzung des Fundmaterials wurde das Gräberfeld in der früheisenzeitlichen Phase Hallstatt C/D genutzt, wohingegen die vorgeschichtliche Siedlung aufgrund ihrer Keramikfunde innerhalb von Gruben und Pfostengruben nach derzeitigem Bearbeitungsstand an das Ende der frühen

eisenzeitlichen Siedlung (von Graben umgeben)

■ römische Siedlung – ältere Phase

■ römische Siedlung – jüngere Phase

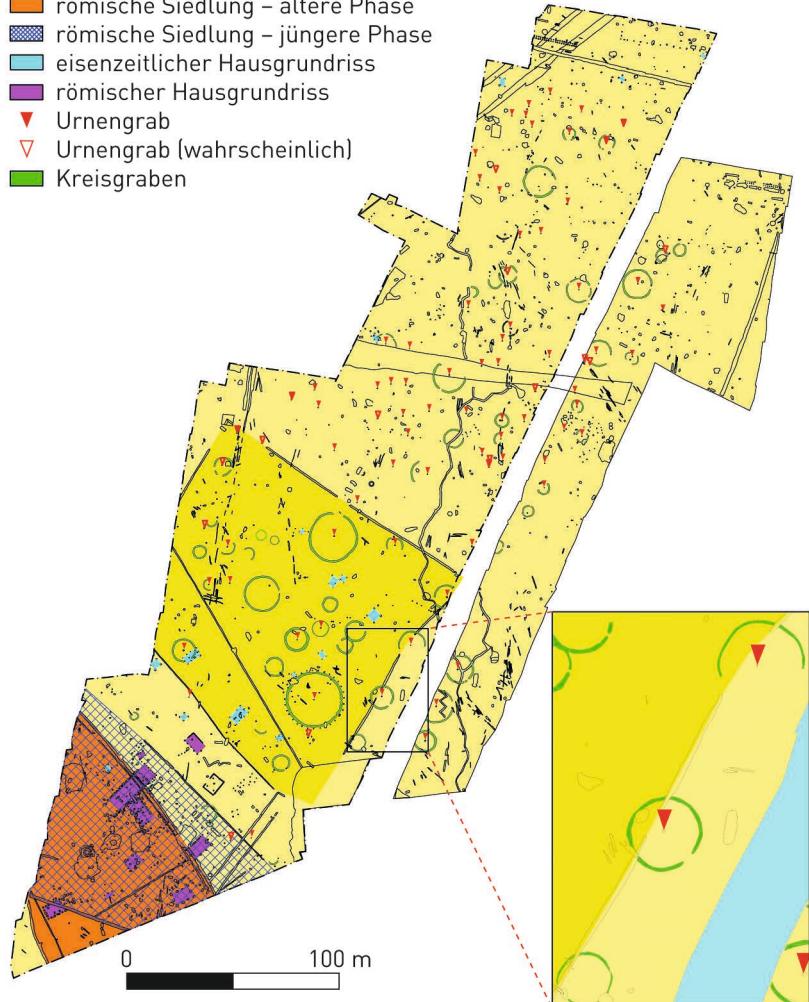
■ eisenzeitlicher Hausgrundriss

■ römischer Hausgrundriss

▼ Urnengrab

▼ Urnengrab (wahrscheinlich)

■ Kreisgraben



Eisenzeit bzw. an den Beginn der mittleren Eisenzeit gesetzt werden kann.

Wie groß der Zeitraum zwischen Aufgabe des Gräberfeldes und Errichtung der Siedlung tatsächlich war, ist derzeit noch nicht eindeutig zu beurteilen. Es deutet sich jedoch an, dass ein Teil der Siedlung im Bereich des Gräberfeldes bereits entstand, als zumindest einige der Hügelgräber im Gelände als Erhöhung noch sichtbar gewesen sein müssen. Ein Teil der eisenzeitlichen Siedlung war durch eine Grabenanlage eingefasst (Abb. 1). Glücklicherweise

1 Würselen-Merzbrück. Grabungsplan und Detailplan mit eisenzeitlichem Umfassungsgraben und Grabhügeln.



2 Würselen-Merzbrück. Früheisenzeitliche Urnenbestattung in einem Schrägrandgefäß mit Deckschale mit abgesetztem Rand und zwei Fußchen.

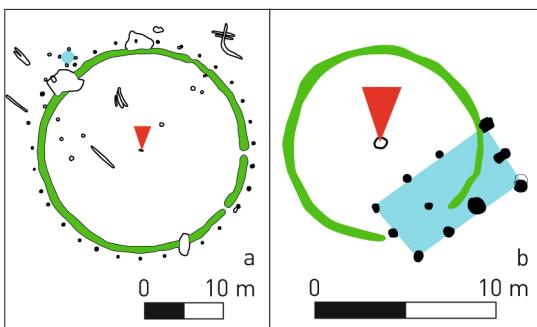


3 Würselen-Merzbrück.
Kreisgraben eines Hügel-
grabes mit schneidendem
eisenzeitlichen Umfas-
sungsgraben.

schnitt ein Grabenteil drei Kreisgräben. Dort konnte ermittelt werden, dass der Graben einerseits eindeutig jünger ist und sich andererseits zur Hügelgrabmitte hin in der Breite deutlich verjüngte bzw. nicht erhalten war (Abb. 1, Detailplan; Abb. 3). Demzufolge legte man den Umfassungsgraben durchgängig in einer einheitlichen Tiefe an, ungeachtet von Erhebungen, wie beispielsweise den damals noch erhaltenen Grabhügeln. Der nördliche Kreisgraben wurde mittig durchschnitten, daher ist der Umfassungsgraben heute im ehemaligen Hügelbereich gar nicht nachweisbar, der mittlere etwa auf halber Höhe, dort waren nur sich verjüngende und flach auslaufende Grabenenden ermittelbar. Das dritte Hügelgrab im Süden wurde nur randlich angeschnitten, daher war der Graben dort vollständig erhalten bzw. nachweisbar.

In römischer Zeit bestand im südwestlichen Randbereich der Untersuchungsfläche eine Ansiedlung, die wohl als *villa rustica* angesprochen werden kann (Abb. 1). Innerhalb eines von Umfassungsgräben umgrenzten Bereiches ließen sich mehrere

Gebäudegrundrisse nachweisen. Die erhaltenen Reste bestanden allesamt aus Pfostengruben, durchsetzt mit großen Bruchsteinen und/oder Kies. Wahrscheinlich handelt es sich bei den ergrabenen Gebäuderesten um Wirtschaftsbauten, ein Hauptgebäude konnte nicht eindeutig ermittelt werden. Einige Gebäudegrundrisse überlagerten Teile von Umfassungsgräben bzw. wurden von diesen geschnitten. Dadurch lassen sich bereits trotz fehlender Fundanalyse mindestens zwei Phasen römischer Besiedlung fixieren (Abb. 1). Interessanterweise befindet sich die römische Siedlung in einem Bereich, in dem so gut wie keine eisenzeitlichen Grabbefunde nachgewiesen werden konnten. Lediglich im Bereich der jüngeren nordöstlichen Umfassung wurde der Kreisgraben eines Hügelgrabs geschnitten. Allerdings war hier nicht ermittelbar, ob dieser bei Anlage des Umfassungsgrabens noch im Gelände erkennbar war. Daher kann nicht eindeutig beantwortet werden, ob die Wahl zum Bau der Siedlung außerhalb des Gräberfeldes eine bewusste Entscheidung oder Zufall war.



4 Würselen-Merzbrück.
Details des Grabungs-
plans. **a** Kreisgraben mit
umlaufenden Pfosten-
stellungen; **b** Kreisgra-
ben und eisenzeitlicher
Gebäudegrundriss.

Literatur

M. Aeissen, Nichts oder Alles – eine Ausgrabung zwischen Südwestwiese und Südfriedhof in Brühl. Archäologie im Rheinland 2016 (Darmstadt 2017) 83–85. – U. Geilenbrügge/M. Goerke/W. Schürmann, Ein zweiter Teil des metallzeitlichen Gräberfeldes von Inden. Archäologie im Rheinland 2018 (Oppenheim 2019) 85–89.

Abbildungsnachweis

1–4 Th. Ibeling/Thomas Ibeling – Archäologische Grabungen und Sondagen, Köln.